

Neue Gesellschaftsform, neuer Standort, neues Betätigungsfeld

Das Holzbauingenieurbüro Timbatec ist neu auch am Standort Bern präsent. Bei der Büroeinweihung wurde auch gleich die neue Gesellschaftsform vorgestellt: Timbatec ist neu eine Aktiengesellschaft.



Harald Brühlhart, Leiter Büro Bern, Stefan Zöllig, Gründer und Inhaber von Timbatec, Andreas Burgherr, Leiter Büro Zürich, Paul Schär, CEO Hector Egger Holzbau AG, Harald Echsle, Architekt und Peter Schürch, Architekt und Professor an der Berner Fachhochschule (v.r.n.l.).

Foto: Timbatec

Die immer umfangreicheren Projekte hätten nicht mehr zur Rechtsstruktur einer GmbH gepasst, erläuterte Stefan Zöllig, Gründer und Firmeninhaber von Timbatec, an der Feier zur Eröffnung des neuen Büros. 31 Mitarbeitende zählt Timbatec mittlerweile, sie sind an den drei Standorten Biel, Bern und Zürich tätig.

Gleichzeitig bietet Timbatec neu auch Dienstleistungen in der Bauphysik an. Bauphysiker seien in der Regel auf den Massivbau ausgebildet, erläuterte Zöllig den Grund. Das sei nicht befriedigend gewesen, weil man ihnen sehr viele Informationen habe liefern müssen, und dafür habe man

am Schluss noch gezahlt. Zöllig informierte weiter, dass er die Leitung der Zweigstelle Thun an Lukas Rügsegger übergeben habe. Neu will sich Zöllig auf die Entwicklung eines neuen Holzbausystems für Flächentragwerke konzentrieren. Das Büro Bern wird von Harald Brühlhart geleitet, in Zürich ist Andreas Burgherr nach wie vor der Leiter.

Beleuchtete Werkhalle

Teil des Eröffnungsanlasses waren Referate zu spannenden Holzbauprojekten. Paul Schär, CEO Hector Egger, erzählte vom Neubau des Kompetenzzentrums

Oberwangen, in dem unter anderem die Mosimann Holzbau untergebracht ist. Hector Egger hat Mosimann Holzbau im 2005 im Zuge einer Nachfolgeregelung übernommen.

Neu findet bei Hector Egger Werk 1 und 2 die Vorfabrikation statt, bei Mosimann Holzbau die Montage. Wie die beiden Produktionshallen von Hector Egger soll auch der von Mosimann Holzbau in Oberwangen hohen architektonischen Ansprüche genügen und nachts beleuchtet sein. Das Kompetenzzentrum bietet Platz für 70 bis 80 Arbeitsplätze. Die Halle ist unterteilt, wobei in der einen Hälfte der E-Bike-Her-



Paul Schär von Hector Eger stellte den Bau der neuen Werkhalle von Mosimann Holzbau vor.

steller Stromer untergebracht, in der anderen Mosimann Holzbau und die Schreinerei Ringeisen. Ringeisen und Mosimann teilen sich eine Sekretärin und den Anlagenpark, wobei festgelegt wurde, welche Maschinen Zimmerleute nicht bedienen dürfen – auch bei Mosimann sind Schreiner beschäftigt. Eine Photovoltaik-Anlage produziert Strom für ungefähr 70 Einfamilienhäuser. Richtig gemacht seien Photovoltaik-Anlagen eine Goldgrube, schwärmte Schär.

Schweizer Holzbau in Sotschi

Harald Echsle von Spillmann Echsle Architekten erzählte die spannende Entstehungsgeschichte des «House of Switzerland», dem Schweizer Bau für die Olympischen Spiele in Sotschi. Bei der Entwicklung des Baues habe er sich von Holzbündeln inspirieren lassen, berichtete er. Wichtig war, dass die Bauteile in Lastwagen hatten verladen werden können. Während der Planung- und Realisierung herrschte ein enormer Zeitdruck. Dennoch kam alles zu einem optimalen Ende – auch weil die Schweiz sich über viele Medaillen freuen konnte.

Peter Schürch, Architekt und Professor an der Berner Fachhochschule Burgdorf, betonte in seinem Referat, man solle die Nachhaltigkeit in der Architektur integrieren. Der richtige Weg sei es, Holz in die Städte zu bringen. Neu würden Gebäude

nicht nur Energie erzeugen, sondern auch Nahrung – Stichwort Urban Farming oder Urban Gardening. Graue Energie müsse in die Planung mit einbezogen werden. Die Sonnenenergie solle genutzt werden, aber architektonisch gebe es dazu schlechte Beispiele. Neben den Wylerpark Bern stellte Schürch auch die Siedlung Oberfeld in Ostermundigen vor. Bei der Gestaltung der Siedlung, die für den Langsamverkehr konzipiert ist, da die Bewohnerinnen und Bewohner auf Autos verzichten, war die Gestaltung der Aussenräume ebenfalls wichtig. Zuletzt zeigte Zöllig auf, warum er die

Leitung des Büros Thun aufgegeben hatte: Er beschäftigt sich mit dem Thema stirnseitige Verklebung, die er Timber-Structures-3.0-Technologie (TS3) nennt. Sie ermöglicht viele Einsatzgebiete wie Geschossdecken, aussteifende Wände, aber auch frei geformte Tragwerke oder komplexe Faltwerke. Zöllig ist überzeugt, dass sich für den Holzbau damit spektakuläre Möglichkeiten eröffnen, allerdings ist bis zur Marktreife noch ein zusätzliches Forschungsprogramm notwendig. Bei einem Apéro wurde schliesslich auf das neue Timbatec-Büro angestossen. **sv**



Harald Echsle.



Stefan Zöllig.